

Brettheim, Samstagvormittag, 7. April 1945

In der Molkerei Schmetzer ist Samstags immer früh Betrieb.

„Na, gut geschlafen heute?“, empfängt der Molkereibesitzer August Schmetzer seinen Lehrling Hans Schwarzenberger. In der Nacht sind immer wieder Maschinengewehrsalven zu hören gewesen. Schneller als erwartet waren gestern die Amerikaner Brettheim nahe gekommen. Zuerst hatte man das Schießen ihrer Kanonen gehört. Und nachmittags dröhnten ihre Panzerketten schon von der Kaiserstraße bei Rot am See herüber. Jetzt sind es kaum noch sechs Kilometer bis zur Front.

„Ob sie heute kommen?“, fragt Schwarzenberger seinen Chef.

„Schon möglich, dass sie heute kommen,“ entgegnet ihm Schmetzer, „schon möglich. Aber Hauptsache, mein Junge, wir kriegen keine Wehrmacht. – Und jetzt los an die Arbeit!“

Wenig später klingelt in der Molkerei das Telefon. Es ist Bürgermeister Kurz aus Hausen am Bach. Er will von Schmetzer wissen, ob die Milch noch wie üblich abgeholt wird oder gebracht werden soll.

„Bringen“, sagt Schmetzer knapp, „bei uns hier ist noch alles beim alten.“

„Schön für euch“, meint Kurz, „wir haben leider Einquartierung bekommen.“

„Also doch!“, entfährt es Schmetzer.

„Nur Hitlerjugend“, besänftigt ihn Kurz. „Aber passt auf. Vier sind unterwegs zu euch, Brettheim verteidigen. Und die haben Panzerfäuste.“

Hitlerjugend – das hat ihnen ja gerade noch gefehlt. Schmetzer ist sich über die Bedeutung dieser Nachricht sofort im Klaren. Falls von Brettheim aus auf amerikanische Panzer geschossen würde, dann könnte das eintreten, was alle verhindern wollten.

„Seht bloß zu“, rät Kurz ihm noch, „dass ihr die wieder los werdet.“

„He Buben, wo wollt denn ihr noch hin?“

So früh am Morgen traut der Brettheimer Bauer Gottlob Krafft seinen Augen kaum: Vier Hitlerjungen, jeder mit einer Panzerfaust auf der Schulter, kommen auf ihn zumarschiert. Und weil er nicht gleich aus dem Weg geht, droht ihm der Anführer mit seinem Gewehr: „Klappe halten oder wir knallen Sie nieder! Los, zur Seite! Wir haben Führerbefehl!“

Erschrocken tritt Krafft beiseite, und vorbei an der Dreschmaschine, die Ortsgruppenleiter Wolfmeyer als Ersatz für die Panzersperre hatte herbeischaffen lassen, gehen die Buben ins Dorf hinein.

Während die vier nun durch Brettheim marschieren, werden sie von weiteren Dorfbewohnern beobachtet. Darunter der Bauer Hermann Knauer. Auch er kann kaum glauben, was er da sieht. Und als er unmittelbar danach auf den Gemeindevdiener Uhl trifft, ruft er diesem aufgeregt schon von weitem zu:

„Mensch, Fritz! Denk dir nur, hier sind grad vier Werwölfe vorbei!“

In diesem Moment kommt auf seinem Fahrrad Bauer Friedrich Hanselmann aus dem Hof gefahren. Da er einen Schlachtschein besitzt, will er im Nachbarort Hilgartshausen noch den Hausschlachter bestellen. Schließlich ist anderntags Konfirmation eines aus Stuttgart zu ihnen evakuierten Mädchens, und da soll es genügend zu essen geben.

„He warte!“, ruft Uhl ihm hinterher, „wir haben Werwölfe im Dorf.“

Hanselmann hält an. Kaum dass Knauer von seiner Beobachtung erzählt hat, sind sich beide einig. „Wenn die mit ihren Waffen wirklich etwas unternehmen, schießt uns der Amerikaner in den Ort herein.“

„Ich fahre vor“, sagt Hanselmann, steigt wieder auf sein Rad und fährt los. Am Ortsausgang Richtung Rot am See sieht er die Jungen schon von weitem am Wegrand sitzen. Offenbar machen sie Rast. Gegenüber auf der Rampe der Molkerei ste-



Friedrich Hanselmann

Bauer in Brettheim

49 Jahre, verheiratet,
drei Kinder im Alter von 11, 12 und 16 Jahren,
ein Sohn gefallen im Alter von 20 Jahren

hen ein paar Arbeiter und schauen zu den Hitlerjungen hinüber. Ihre Waffen liegen im Gras.

„Buben! Was wollt ihr da?“ – Hanselmann lässt sein Rad fallen und geht auf die Hitlerjungen zu, die jetzt im Kreis vor ihm auf dem Boden sitzen.

„Halten Sie ihren Mund und fahren Sie weiter“, entgegnet ihm der Anführer frech.

Unwillkürlich muss Hanselmann an seinen etwa gleichaltigen Sohn Fritz bei der Flak in Regensburg denken. Im letzten Krieg war er selbst Soldat. Von so einem Grünschnabel jedenfalls würde er sich keineswegs beeindruckt lassen.

„Was ihr da wollt, frag ich!“

Doch der Hitlerjunge scheint nicht gewillt, sich aus der Ruhe bringen zu lassen.

„Gar nichts haben Sie uns zu fragen.“ Und beiläufig, als könne er Hanselmann ignorieren, fügt er noch hinzu: „Wir haben unsere Befehle.“

Hanselmann spürt eine Wut in sich aufsteigen, derweil Molkereibesitzer Schmetzer auch schon laut von seiner Rampe herüberraufen: „Die Rotzbuben wollen noch verteidigen!“

Hanselmann, der bereits einen Sohn in Russland verloren hat, geht auf einen der Hitlerjungen zu, packt ihn am Kragen und zieht ihn hoch:

„Ja, wollt ihr euch noch totschießen lassen, ihr Vollidioten?“ – Los, sag schon! Was wollt ihr hier?“

„Lassen Sie sofort meinen Kameraden los!“ Drohend war der Anführer aufgestanden.

Jetzt waren auch Gemeindediener Uhl und Bauer Knauer eingetroffen, und der Hitlerjunge, von Hanselmann immer noch festgehalten, blickt eingeschüchtert umher und bittet nun halb flehend: „Lasst uns doch in Ruh und helft uns, unser Land zu verteidigen.“

„Unser Land?“ – Als ob er genau auf dieses Stichwort gewartet hätte, mischt Uhl sich ein und geht auf den kleinsten der

Buben zu: „Und du! Ja, du! Wo wohnst du? Wo bist du her überhaupt?“

„Bei Fürth, bei Nürnberg“, kommt es zaghaft zurück.

„Ja, und was willst du dann bei uns hier draußen?“, schreit Uhl ihn an, „geh doch heim und verteidig‘ dein eigenes Land!“ Dabei stößt er den Jungen so fest von sich weg, dass dieser rückwärts hinfällt.

„Aber wir müssen halt“, fängt er an zu heulen.

Inzwischen hat auch Hanselmann seinen Hitlerjungen wieder losgelassen. „Komm, Fritz“, sagt er zu Uhl und will sich nach den Waffen bücken.

„Hände weg von unseren Waffen!“ Sofort stellt sich der Anführer dazwischen und versucht Hanselmann von den Panzerfäusten und dem Gewehr fernzuhalten. Der aber weicht nicht zurück und es kommt zu einem gegenseitigen Schieben und Wegdrücken. Als der Hitlerjunge spürt, dass er wohl den Kürzeren ziehen wird, brüllt er los: „Ihr Verräter! Ihr seid wohl alle zu feige zum Kämpfen!“

Da platzt Hanselmann der Kragen und er versetzt dem Jungen eine kräftige Ohrfeige: „So. Und jetzt macht bloß, dass ihr wieder heimkommt!“

„Aber unsere Waffen, die nehmen wir mit.“ Nochmals versucht der Anführer die Schmach der Entwaffnung abzuwenden, als plötzlich von der Molkerei her ein Gewehrschuss fällt und seine drei Kameraden wegzulaufen beginnen. Der Anführer zögert kurz, sieht dann aber ein, dass auch er keine andere Wahl mehr hat und rennt seinen Kameraden hinterher.

„Allein gegen Panzer. Jetzt, wo alles aus ist, schicken sie noch die Hitlerbuben hinein“, meint Hanselmann immer noch wütend, während alle den Jungen nachschauen, wie diese über die Felder davonlaufen.

„Ha, wie haben wir das gemacht! Die kommen bestimmt nicht wieder“, freut sich Uhl.

„Und – was ist jetzt mit den Waffen?“, fragt Schmetzer.

Inhalt

<i>Norman Krauß</i>	
Vorwort	7
<i>Eberhard Jäckel</i>	
Lage am 7. April	11
<i>Hans Schultheiß</i>	
Die Tragödie von Brettheim	21
<i>Thilo Pohle</i>	
Die zweite Heimsuchung	93
<i>Friedrich Hanselmann</i>	
Heimkehr nach Brettheim	117
<i>Ludwig Helbig</i>	
Erziehung zum Krieg	125
<i>Hans Schultheiß</i>	
Nachkriegsprozesse	163
<i>Franz Josef Merkl</i>	
Nicht nur in Brettheim	197
<i>Uta Borger / Gotelind Kretschmar</i>	
Familienschicksal	223
<i>Friedrich Braun</i>	
Gedenken an die Opfer	233
<i>Uwe Rauprich</i>	
Gedanken zu Brettheim	241
<i>Harald Zigan</i>	
Presseberichte zu Brettheim	249
Impressum Erinnerungsstätte / Brettheim-Film ...	261
Anhang, Nachweise, Autoren	266

Erinnerungsstätte Die Männer von Brettheim

Die Erinnerungsstätte Die Männer von Brettheim wurde am 8. Mai 1992 im Dachgeschoss der Brettheimer Rathauses eröffnet. Seither haben Menschen aus vielen Ländern in den Besucherbüchern ihre persönlichen Kommentare zu den Brettheimer Ereignissen sowie den Nachkriegsprozessen hinterlassen.

Nach wie vor besuchen auch viele Lehrer mit ihren Schulklassen die Erinnerungsstätte sowie die Linden am Friedhof, denn das Handeln der Männer von Brettheim hält für den Unterricht zum Thema Nationalsozialismus besondere Motiv- und Ansatzpunkte bereit.

Öffnungszeiten:

Jeden ersten Sonntag im Monat
und nach Vereinbarung
- Eintritt frei -

Anschrift:

Erinnerungsstätte Die Männer von Brettheim
Kirchstraße 3, D - 74585 Rot am See - Brettheim
Tel.: 0049 7958 366

Kontakt:

Förderverein Erinnerungsstätte e.V.
Norman Krauß
Marktstraße 16, 74585 Rot am See - Brettheim
Tel.: 0049 7958 508
Email: NormanKrauss@aol.com

Website:

www.brettheimmuseum.hohenlohe.net